

Frauen geben Kirche Zukunft

Positionspapier der kfd zum Dialogprozess in der katholischen Kirche

Engagiert den Dialog suchen

Die kfd als größter katholischer Frauenverband beteiligt sich am Dialogprozess, zu dem die Deutsche Bischofskonferenz aufgerufen hat.

Kfd-Frauen bringen ihre Erfahrungen, Hoffnungen und Erwartungen in diesen Dialog ein. Sie sind bereit, Veränderungen mit zu gestalten.

Seit langem weist die kfd auf nicht geklärte Themen und offene Fragen hin, die Frauen in der Kirche betreffen.

Die kfd konzentriert sich mit ihrer Standortbestimmung auf fünf Themenbereiche, die sie für besonders dringlich hält und deshalb voranbringen möchte.

Kirche zukunftsfähig gestalten

Die Kirche hat Zukunft, wenn sie sich in konkreten Alltagsfragen an Jesu Handeln orientiert.

Menschen nach Trennung und Scheidung und in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen akzeptieren

Trennung und Scheidung zeigen eine gesellschaftliche Realität, die gerade von der Kirche wahrgenommen werden muss. Die kfd kennt die besondere Bedrängnis vieler Geschieden-Wiederverheirateter, die nicht mehr zu den Sakramenten zugelassen werden. Betroffene wollen bei der Suche nach Orientierung begleitet werden. Kirche muss der Ort sein, wo Menschen in schwierigen Lebenssituationen angenommen und respektiert werden.

Wir treten für eine Kirche ein,

- in der Frauen und Männer unabhängig von ihrer Lebenssituation und Lebensform vorbehaltlos akzeptiert sind,
- die zu einem Ort wird, an dem getrennt lebende und geschiedene Frauen und Männer ohne Tabus über ihre Beziehung reden können,
- die selbstverständlich die Erfahrung von Trennung und Scheidung in das Leben der Gemeinden und in die Gottesdienste einbringt,
- die Geschieden-Wiederverheiratete vom Empfang der Sakramente nicht ausschließt.

Körperlichkeit und Sexualität wertschätzen

Das Bild, der Leib sei ein „Tempel des Heiligen Geistes“ (vgl. 1. Kor 6,19) lädt ein, den eigenen Körper wahrzunehmen, anzunehmen und wert zu schätzen. Körperlichkeit und Sexualität gehören zusammen. Als eine von Gott geschaffene Lebenskraft setzt Sexualität den Menschen in Beziehung zu sich selbst und zu anderen. Als eine Ausdrucksform der Liebe weist sie über sich selbst hinaus. Sie muss verantwortlich gelebt und darüber hinaus geschützt werden vor Banalisierung.

Die Kirche muss befreiend und wertschätzend von Körperlichkeit und menschlicher Sexualität sprechen und mit einer befreienden zukunftsfähigen Sexualethik auf die Fragen der Menschen von heute zeitgemäß antworten.

Wir treten für eine Kirche ein,

- die Menschen als Einheit von Körper, Seele und Geist sieht,
- die Menschen im verantwortlichen Umgang mit ihrer je eigenen Sexualität stärkt,
- die sich mit neuen Ansätzen der Sexualethik auseinandersetzt,
- in der das Thema Körperlichkeit und Sexualität zu einem festen Bestandteil der Ausbildung von Priestern und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird,
- die sich ihrer durch sexualisierte Gewalt entstandenen Schuld stellt.

Den Einfluss von Frauen bei Leitungsentscheidungen in der Kirche stärken und Frauen in Führungspositionen bringen

Mit den deutschen Bischöfen unterstützt die kfd die noch nicht eingelöste Vision, die Kirche sei „Modell für das partnerschaftliche Miteinander von Männern und Frauen“ (Bischofswort 1981). Partnerschaftliche Zusammenarbeit bedeutet, dass Frauen in der Kirche auch leitende Ämter, Dienste und Aufgaben übernehmen. Das gilt im Besonderen für alle schon heute kirchenrechtlich möglichen Führungspositionen. Dies muss durch frühzeitige Personalplanung und -entwicklung und gezielte Frauenförderung strukturell gesichert sein.

Frauen wollen auf allen Ebenen an Leitungsentscheidungen beteiligt werden. Sie gestalten das kirchliche Leben maßgeblich mit. Sowohl ehren- als auch hauptamtlich tätige Frauen müssen Zugang zu Führungsaufgaben erhalten.

Wir treten für eine Kirche ein,

- in der Frauen kirchliche Ämter und Dienste ebenso selbstverständlich ausüben wie Männer,
- die sich kritisch mit ihrem Umgang mit Macht und ihren Machtstrukturen auseinandersetzt,

- in der mehr Laien, Frauen wie Männer, Seelsorgeaufgaben wahrnehmen – mit kirchlicher Beauftragung,
- die ernst macht mit dem partnerschaftlichen Zusammenwirken von Priestern und Laien,
- in der Frauen in den Gremien und Konferenzen auf allen Ebenen gleichberechtigt vertreten sind,
- in der sich Männer wie Frauen, Priester wie Laien vom spirituellen Reichtum der Frauen begleiten, leiten und unterstützen lassen,
- in der Frauen in der Priesterausbildung verantwortlich mitarbeiten,
- in der die Gemeindeleitung Frauen aktiv unterstützt, ihre Charismen zu entdecken und Führungsaufgaben zu übernehmen,
- die die liturgische Leseordnung und das katechetische Material aus Frauenperspektive kritisch überarbeitet.

Den Diakonat der Frau einführen

Die Kirche hat einen diakonischen Auftrag, der sich vom Handeln Jesu Christi herleitet. Er hat sich in besonderer Weise den Armen und Schwachen zugewendet. Diakonische Arbeit wird überwiegend von Frauen geleistet. Ihr Handeln ist für die Glaubwürdigkeit einer diakonischen Kirche unverzichtbar. Das Amt des Diakonats bildet die Nachfolge des dienenden Christus in der Ämterstruktur der Kirche ab. Darum müssen auch Frauen, die zu diesem Amt berufen sind, zu Diakoninnen geweiht werden.

Wir treten für eine Kirche ein,

- die die Not der Menschen ins Zentrum ihres Handelns stellt,
- die Frauen durch die sakramentale Bestärkung in ihrem diakonischen Handeln bestätigt.

Ökumenisch handeln

Die kfd erwartet weitere und konkrete Fortschritte in der Ökumene. Der Auftrag Jesu, dass alle eins seien (Joh. 17, 21) verpflichtet, den begonnenen Weg konsequent und ergebnisorientiert weiter zu gehen.

Gemeinsam mit Frauen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen engagiert sich die kfd für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Sie fördert die Gemeinschaft der Konfessionen im Glauben und im Respekt vor der jeweils anderen Tradition.

Wir treten für eine Kirche ein,

- in der ökumenisches Handeln bewusst gefördert wird,
- die die theologischen Hindernisse für die Einheit der Kirche überwindet,

- die das besondere Glaubenszeugnis konfessionsverbindender Ehen und Familien wertschätzt,
- die von den Erfahrungen der Frauen mit dem Weltgebetstag lernt,
- die den ökumenischen Schöpfungstag feiert,
- die regelmäßig zu ökumenischen Gottesdiensten einlädt,
- in der Gastfreundschaft gegenüber den anderen Konfessionen selbstverständlich wird,
- in der künftig auch die Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft verwirklicht wird.

Gemeinsam weitergehen

Immer wieder betont die Kirche, sie sei zugleich heilig und ständig der Reform bedürftig, indem sie sich immer neu am Evangelium ausrichtet.

Frauen in der Kirche hatten bisher einen langen Atem und große Geduld. Jetzt ist es höchste Zeit, konsequente Schritte zu gehen, damit Partnerschaftlichkeit und Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche Wirklichkeit werden.

Wir sind bereit, uns an einem konstruktiven Dialog zu beteiligen, der zu überzeugenden Ergebnissen und zu konkreten, zeitnahen Schritten der Umsetzung führt.

Beschlossen von der Bundesversammlung der kfd am 25. Juni 2011